

MODELL EINER DRAMENINTERPRETATION

1. DIE FABEL: a) HANDLUNG - b) GEGENHANDLUNG

„Drama“ ist der Wille einer Person, der von anderem Willen durchkreuzt wird (vgl. HEGEL).

Frage: Verhältnis von dargestellter und nicht dargestellter Handlung. Was spielt auf der Bühne? -Direkte Handlung wird meist nicht gezeigt; auf der Bühne nur wenig direkte Aktion!

Sichtbare (direkte) Aktion ist zu unterscheiden von inneren (psychischen) Vorgängen (z.B. Reflexionen der Personen).

Zur Handlung gehört auch berichtetes Geschehen; Formen des Berichts:

a) Mauerschau (Teichoskopie); gleichzeitig mit Bühnenhandlung;

b) Botenbericht; vergangenes Geschehen wird in den Bühnenraum und in die Bühnenzeit hineingeholt.

verdeckte Handlung (Handlung in einem Hinterraum, vgl. Hauptmann: „Die Ratten“, Ibsen: „Die Wildente“) verschiedene Handlungsebenen oder -stränge: (vgl. Hauptmann: „Die Ratten“, Kleist: „Amphitryon“)

Fragen: Welche Verbindungen, Kontraste, Divergenzen?

2. a) RAUM /ORT:

Innenraum — Außenraum;

Symbolcharakter des Raums (z.B. „Iphigenie“ spielt vor Dianas Tempel, d.h. in der Nähe des Tempels ist das Profane ausgeschlossen.)

Funktion des Raums.

b) ZEIT: (Schiller: Wallenstein: Zeit: Drei Tage; Brecht: Das Leben des Galilei; Werner: Der 24. Februar)

Dargestellte Zeit, Darstellungszeit: Drama zeigt meist nur Schlaglichter = Geschehenspartikel.

Frage nach den Zwischenaufzügen: Die Zeit, die zwischen den Akten verrinnt (Zeitfugen)

Zeitkontinuum oder Zeitdifferenzen: **Drama ist vergegenwärtigtes Geschehen!**

3. DRAMENAUFBAU: Verhältnis Akt - Szene

— Exposition

— Peripetie: Umschlag von einem Zustand (Glückszustand) in einen andern (Unglückszustand).

— Anagnorisis = Wiedererkennen: Person kommt zur Realität zurück, erkennt, dass sie im Schein gehandelt hat

— Schluß (Katastrophe oder glücklicher Ausgang)

Offener Schluß oder Schluß als Endpunkt (vgl. Wallenstein: „Dem Fürsten Piccolomini!“: Ironie, da das erstrebte Fürstentum für Piccolomini nach dem Tod seines Sohnes keine Bedeutung mehr hat.)

Häufige Formen: Dreiakter (These — Antithese — Synthese); Fünfaktor

Antizipationen (Vorgriffe), z.B. Träume, Prophezeiungen etc.; Retardationen (Verzögernde Momente).

4. CHARAKTERE / CHARAKTERISIERUNGSWEISEN:

a) Selbstcharakterisierung, b) Fremdcharakterisierung, c) Charakterisierung durch das Verhältnis von WORT und TAT. (z.B. Faust; Hauptmann in Büchners „Woyzeck“)

Protagonist — Antagonist: Fragen: sein Zeitverhältnis, sein Wille, seinen Plan zu realisieren („Faust“), sein Verhältnis zur Zukunft, sein Verhältnis zu den Mitagierenden

5. FIGURENKONSTELLATION:

Ausgangssituation (Wallenstein - Buttler: befreundet) – Schlußsituation (Buttler ermodert Wallenstein)

Fragen nach Entwicklung und Veränderung der Figurenkonstellation.

6. DARSTELLUNGSWEISEN, -MITTEL, - FORMEN:

Monolog (Erinnerungsmonolog, Reflexionsm., Entscheidungsm. etc.) - Dialog

Motivierungstechnik - Leitmotive („Woyzeck“: Blut, Messer, Farbe rot)

Enthüllungstechnik - Entwicklungstechnik

Stil - Bildlichkeit: a) szenisches Bild (Egmont hoch zu Roß = Beherrschung der Elementarkräfte; Danton wird im Traum geschleift = er ist das Objekt der Geschichte)

b) sprachliches Bild (Kleist: Penthesilea: ihre letzten Worte sind aneinandergereihte Metaphern: Der metaphorische Dolch (Worte) bringt ihr den Tod.)

7. DAS PROBLEM (THEMA) DES STÜCKS:

oft Antithesen : Liebe — Staat; Freiheit (wollen) — Notwendigkeit (sollen); Sein — Schein; Gesetz — Freiheit; Menschlichkeit — Unmenschlichkeit.

Entwicklung des Problems, Verfehlung des Helden, Lösung, Wirklichkeitsbezug des Stücks.

8. GATTUNGSBESTIMMUNG:

a) inhaltlich (soziales Drama, bürgerliches Trauerspiel etc.); b) formal (Komödie, Tragödie, Tragikomödie)

9. HISTORISCHE EINORDNUNG UND WERTUNG:

hist. Einordnung in das Gesamtwerk des Dichters und in die Epoche;

Wertung nach: a) Intention des Dichters, b) Rezeption im Lauf der Geschichte des Dramas.